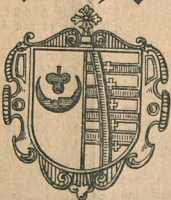


General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Kraden, Rotta, Lützen, Aternig, Gommio 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verpflichtungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfspaltige Zeitspalte oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Nächstjüngstes Unterhaltungsblatt und des „Landmanns Sonntagsblatt“. Einzelne Nummern des Blattes kosten 10 Pfg.

Nr 126.

Kemberg Dienstag den 25. Oktober 1910.

12. Jahrg.

Was der Woche.

Walter Wellmann ist auf seiner Luftfahrt über den Ozean von Amerika nach Europa nicht weit gekommen. Nachdem es anfänglich den Anschein hatte, als sollte die tollkühne Fahrt vom Ozean bis nach Europa gehen, ist der Journalist, der schon einmal zu Klammernszeiten den Nordpol im Lenkballon entdecken wollte, auf offenem Meere mit seinen sechs Begleitern von einem Dampfer aufgenommen worden. Natürlich plant Wellmann, dessen Ballon verloren ist, einen neuen Versuch, und das in Amerika für den größten Dummkopf gerade die größten Summen aufgebracht werden, so ist gar kein Zweifel, daß sich auch diesmal wieder Leute finden werden, die die notwendigen Gelder aufbringen werden. In vergeblich ist dabei nicht, daß nach Ansicht aller Sachverständigen Wellmanns abenteuerliche Fahrten nichts mit ersten wissenschaftlichen Versuchen zu tun haben. — Gegenüber dem Klemme-Lernenheim Wellmanns sind in diesen Tagen die politischen Ereignisse ein wenig in den Hintergrund getreten, und demnach haben sich auf dem Welttheater Dinge von weittragender Bedeutung abgespielt. Wenn wir zunächst einen Blick auf die sozialen Rämpfe werfen, in denen sich die letzten Wochen fanden, so kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß sowohl in Deutschland, wo durch den Verfall der Arbeit eine schwere Krise drohte, wie auch in Frankreich, wo der Eisenbahnerstreik ungeheure Schäden anrichtete, der Frieden wieder hergestellt ist. Es ist erfreulich, gerade beim Vergleich dieser beiden wirtschaftlichen Rämpfe feststellen zu können, daß die Organisation der Arbeiter in Deutschland mauerständig genannt werden kann. Nicht immer können die Streikenden (Wohlfühl und Bremen haben es gelernt) Ausbreitungen verhindern, aber eine allgemeine Diszipliniertheit, die sofort auf Seiten Streikender zu geradezu anarchischen Mitten führt, ist in Deutschland schließlich unmöglich. Es ist ein bemerkenswertes Zeichen für die Entwicklung des Sozialismus in Frankreich, daß der Ministerpräsident Briand fast allgemeine Zustimmung fand, als er gegen die Gewalttat der Streikenden das Militär mobil machte, ganz so wie 1907 sein Vorgänger Clemenceau gelegentlich der Wingerrepublik im Süden des Landes. — Das neue republikanische Regiment in Portugal hat nach wie vor eine äußerst strenge Disziplin, ein Zeichen dafür, daß die Entwicklung der Dinge nicht einen so glatten Verlauf nimmt, wie die ersten Tage nach der Staatsumwälzung vermuten lassen. Wenn auch mit der Möglichkeit eines Sieges der Königtümer in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, daß die Republik mit ihren Gegnern noch manden Strauß zu kämpfen hat, in französische Zeitungen haben die behauptet, daß die Wille des Königstums in Portugal noch lange nicht ausgespielt ist. Demgegenüber will es nicht sagen, daß die gegenwärtige Regierung in einem Geleß die dauernde Verbannung der Dynastie Branagan ausgesprochen hat. Portugal hat schon oft Dynastien verbannt und zurückberufen. Die Verfassung, die die Vorgänge in Portugal die Stimmung in Spanien ungünstig beeinflussen könnten, hat sich nicht erfüllt. Zwar haben die Republikaner, ermutigt durch ihre Erfolge bei den letzten Wahlen, in einer Rundlegung von der „Schwertrepublik Spanien“ gesprochen; aber sie werden vorläufig diesen Wunsch noch unerfüllt im Bufen bergen müssen. Diese Annahme ist um so gerechtfertigter, als das liberale Kabinett Canalejas mit aufrichtigem Ernst bemüht ist, die lange in Aussicht gestellten Reformen durchzuführen. — Die Krise in Griechenland ist in ein neues Stadium getreten. Der freisinnige Nationaldeputierte Benizelos hat ein neues Ministerium gebildet, nachdem der König, der übrigens wieder einmal danken will, die Vollmacht gegeben hat, nötigenfalls die Nationalversammlung aufzulösen. Wird Benizelos die widerstrebenden Interessen

verfehln, wird er das große Reformwerk durchzuführen können? Von der entscheidenden Antwort auf diese Fragen hängt die Zukunft Griechenlands ab. — Im fernen Osten bereitet sich jetzt anscheinend eine längere erwartete Wüchtereupierung vor. Zwischen den Ver. Staaten und China vollzieht sich langsam eine Annäherung. Der Kampf um die Vorkerschöpfung in Ostasien wird also künftig von Russland und Japan gegen die Ver. Staaten und China geführt werden. Unwieselhaft steigen mit dieser Gruppierung neue Konfliktmöglichkeiten auf, die Ostasien immermehr zum Brennpunkt des internationalen Interesses machen.

Was der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 24. Oktober 1910.
OC. Für den Landmann ist das Ende der diesjährigen Arbeit und Mühsal noch immer nicht gekommen. In vielen Gegenden werden noch jetzt einige spät reisende Sorten Kartoffeln ausgegabelt, bei der zur Zeit schon empfindlichen Fehlsche der Witterung eine wenig angenehme, mühselige Arbeit. Rot- und Weißföhl sind gleichfalls zum Teil noch draußen zu finden und müssen jetzt, bevor Nachtfröste eintreten, unbedingt eingearbeitet werden. Dafür gebraucht der Bränsföhl — in Norddeutschland das gebräuhete weißgelbe Weidnachsgrün — vorübergehend wenig oder gar keine Pflege. Auch Fröhschäden thun nichts, nach dem Götterchen der Feindschmeder nicht, sie sogar sein Aroma eher erhöhen. Hoffen wir, daß die diesjährige Aussente besonders gut ausfallen und aus zum Gehen- und Hasenbraten doppelt gut bekommen möge.

OC. Schlachtfest. Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit beginnt auf dem Lande allorts die Zeit der Hauschlachtungen. Gellende Hülferufe und röhelndes Gemurre herberden Vorposten durchhallt gemächlich die sonst so friedliche Morgenstille und manches fette Schweinchen muß sein Leben lassen, um die nötige Zugabe zu Souerföhl und Gemüse zu liefern. Ein Schlachtfest hat stets seinen besonderen Reiz. Schon die Vorbereitungen hierzu nehmen alle Familienmitglieder voll und ganz in Anspruch. Und erst der Schlachtag selbst. Groß und Klein umfließt schmunzelnd den Fleck, da dem Vorposten das Lebenslicht ausgeblasen. Der Anblick des inzwischen aufgehängten und ausgenommen fetten Schweines löst in ihnen Gefühle auf, die man als Freude auf Würstchen, Weißfleisch und frisches Butter bezeichnen kann, denen dann fleißig verständlich im Verein mit gutem Trunk kräftig ausgesprochen wird. So wünschen wir denn allen Beteiligten zu den bevorstehenden Schlachtfesten recht viel Appetit und Vergnügen.

„Fünfsigmaakt.“ Die Post reisender Kaufleute Deutschlands glaubt, daß ein Bedürfnis für die Ausgabe von Fünfsigmaaktstücken in Gold vorhanden ist. Die Münze würde eine Verleisenerleichterung schaffen und wäre in der ungelängeren Größe des 2-Mark-Stückes auch handlich und leicht im Portemonnaie zu tragen.

Delich, 20. Okt. (Frecher Diebstahl.) Einen empfindlichen Verlust mußte ein Wirtshausbesitzer dieses hiesigen Geschäftes erleiden. Er wollte Geld einzahlen und ließ die hier die Hofanweisung an dem im Vorraum des hiesigen Postamtes angehängten Wirtshaus. Dabei legte er sein Portemonnaie mit 26 Mark Inhalt neben sich. Als er das Geld einwerfen wollte, fiel ihm bei seiner Rückkehr zu seinen Schreben merken, daß das Portemonnaie verschwunden war.

Torgau. (Soldatenföhrer.) In diesen Tagen wird wieder überall in unserm Vaterland viele Söhne aus den Städten und vom Lande in die fernen Garnison zum Dienst für Kaiser und Reich eingezogen werden. Mit Recht sehen viele Eltern bejodet den Sohn scheiden. Die bange Frage bewegt sie: Wird er den vielen Verwundungen in der Garnison stand, fern dem Elternhaus, widerstehen? Wo wird er die dienstliche Zeit verbringen? — Der Ostdeutsche Jünglingsbund hat in einer

Reihe von Garnisonen Soldatenhelme eingerichtet, die den Soldaten zu unentgeltlicher Benutzung jeden Sonn- und Festtag offen stehen. Den Besuchern wird Gelegenheit zum Briefschreiben und Lesen sowie Unterhaltung, Speisung und Erbauung geboten. Gute Spiele und Getränke sind billig zu haben. U. a. ist auch von dem Bunde hier in der Schützenstraße Nr. 8 ein solches Heim gegründet worden. In jeder Garnison ist gern bereit Bundesagent Jahnowski, Berlin C. 54, Sophienstraße 19.

Halle, 22. Okt. (Das Ende eines Unglücksfalls.) Der Schuhmacher Richard Hoffmann, Wedelstr. 16 bei seinen Eltern wohnhaft, wurde gestern 5 1/2 Uhr früh auf dem Hofe dieses Grundstücks mit zerstücktertem Schädel aufgefunden. Der Unglücksfall war Epileptiker. In einem solchen Anfall hat er seine Schloßhammer vor lassen, ist das Treppenhäus empor gestürzt, durch das Fensterrahmen der 3. Etage gestiegen und in den Hof abgestürzt.

Aus dem Oltersale, 21. Okt. (Gegen die Obstbaumchädlinge.) Auf den Kreis- und Provinzialstraßen sind jetzt die Rinden der Obstbäume gelötet und die Stämme bis in die Zweige mit einer Lösung von Zincke und Kalz und wo es angänglich ist, auch mit einem Fußsalz von Kuhdünger bestrichen worden. Es hat dies den Zweck, die Schädlinge, welche in den Ritzen der Rinde sitzen zu vernichten; auch ein Umgraben des Grund und Bodens um den Stamm herum ist zu empfehlen; verbleibend werden auch die Stämme etwa einen Meter über dem Erdboden mit Etrumalein, welches auf einen handbreiten Papierstreifen gestrichen wird, umgeben. Für Garten- und Blumengestirke sind die Verfahren rasom.

Leipzig, 21. Oktober. Der kürzlich verhaftete Angeklagte hatte sich bekanntlich wiederum den Anhaber der Firma J. J. Weber zum Opfer ausgetrieben. Er hatte sich der Polizei gegenüber als Freier ausgegeben, es ist aber festgestellt worden, daß er der etwa 18 Jahre alte Sohn eines angesehenen Kaufmanns ist. Der Vorfahr hatte mehrere Briefe an Weber geschrieben und zuletzt verlangt, er möge bei einem Abbruch-Automaten in der Nähe der Poststraße 300 Mark in einer Streichhölzer-Schloße in das Adreßbuch stecken und sich entfernen. Bei dem Versuch, sich dem Automaten zu nähern, wurde der junge Mann, der ein höheres Institut besucht, festgenommen. Er gibt jetzt an, er habe sich nur einen Spaß machen und Weber photographieren wollen. Dem widerspricht aber die Tatsache, daß er an andere Personen ähnliche Briefe geschrieben hat.

Gardelagen, 20. Okt. (Gadua auf Reisen.) Der Wandermöbeler August Gadua hat, wie dem „G. R.-A.“ mitgeteilt wird, an seine in Pöggelitz wohnende Frau aus Holland eine Karte geschrieben, in der er bittet, ihm Reisegeleit zu senden. Mit seinem Aufenthalt zwischen Helmstedt und Gardelagen war es also nicht, wie man aus ganz bestimmten Gründen von vornherein annahm. Inzwischen wird Gadua wohl die Reise über den großen Teich angetreten haben.

Wittenberg, 19. Okt. (Dreifaches Fest.) Goldene, silberne und grüne Hochzeit in einer Familie an einem Tage — wird Freitag in Wittenberg begangen. Dort feiert am genannten Tage das Altstüß H. Bornmannsches Ehepaar Goldene, die älteste in Nordhausen verheiratete Tochter des Jubelpaares, Ida Schröder geb. Bornmann silberne, und eine Tante der Bornmannschen Eheleute, Luise Krauß mit Landwirt Karl Zadmann aus Wittenberg grüne Hochzeit.

Saizwedel, 20. Oktober. (Erdlicher Sturm.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags bei einem Geländebau der hiesigen Offiziere. Zwischen der Warte und dem Dorfe Steinhilberitz wurde beim Sprung über eine Koppel Oberleutnant Graf von der Schulenburg (aus dem Haus Scharfburg) so unglücklich, daß er kurze Zeit darauf seinen ertritten Verletzungen erlag.

Köthenerdruda, 22. Okt. Mit einem Lotteriegewinn ist ein hiesiger Schneidergeselle durch-

gebracht. Er hatte mit drei Freunden ein Zehmet gespielt. Das Los gewann 5000 M. Der Schneidergeselle steckte den Gewinn ein und verdrönd

Die Wanderversammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins

und der Frauenhilfe — Provinzialverband Sachsen-Anhalt — taute am 20. und 21. b. W. unter zahlreicher Beteiligung von nicht fern in der alten Reichstadt Nordhausen und beging damit gleichzeitig die Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin. Am Nachmittag des 20. beriet eine Vorstandssitzung des Ev.-Kirchl. Hilfsvereins über die planmäßige Organisation der Arbeit. Es schloß sich eine Vertreterversammlung der „Sächsischen Frauenhilfe“ an. Herr Rostin gab in seiner Begrüßungsansprache eine höchst interessante Schilderung der vielfältigen Arbeit, die von den z. B. 17 Zweigvereinen des „Stolberg-Hohensteiner Bezirksverbandes“, des ersten innerhalb der „Sächsischen Frauenhilfe“, in den betreffenden Gemeinden geleistet wird. Sodann berichtete Sup. Schüller-Dietersleben über die Arbeit der „Hauswirtschaftlichen Kommission“, die von dem Provinzialverbande eingeleitet ist, und Fr. v. Hofmeister über einen von ihr begründeten Mädchenhort. Zum Schluß sprach der „Geschäftsführer des Verbandes“ über „Unsere Helferinnen“ und „Unsere Mütter“.

In der dichtgefüllten St. Nikolaus-Markt-Kirche predigte Gen.-Sup. D. Jacobi über das Gleichnis vom Sauerteig Matth. 13. Der Gymnasialinspektor unter Leitung des Gymnasiallehrers Nordhausen verhielt durch seinen Vortrag die Zuhörer.

In der Abendversammlung in der „Hoffnung“ begrüßten die Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden u. a. m. die beiden Verbände, in deren Namen Graf Hohenhalt antwortete. Er gab seinem herzlichsten Dank Ausdruck für die Aufnahme, die den Verbänden in Nordhausen bereitet ist und verband damit interessante Erinnerungen aus seinem Leben.

Der Vortrag über „Kirchliche Mütter einer Berliner Vorortgemeinde und die Arbeit des Ev.-Kirchl. Hilfsvereins“ hielt Herr Dr. Rostin aus Saizwedel-Berlin, der einige Jahre in Weissenfeld-Bezirk im Amt gefanden. Auch diese Veranstaltung wurde durch musikalische Vorträge des Marktchorchors unter Leitung des Organisten Hufeland verziert.

Den vielen Wünschen wurden in den frühen Morgenstunden des 21. die Schändelnden der alten Reichstadt durch sachverständige Führer zugänglich gemacht. Dann begann um 1/10 Uhr die Hauptversammlung mit einer Morgenandacht des Sup. Rostin-Nordhausen. Graf Hohenhalt entbot der Versammlung einen Willkommensgruß des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und gedachte der persönlichen Anteilnahme z. W. der Kaiserin. Er brachte auf die hohe Protektorin des Vereins ein Hoch aus und schloß die Abendversammlung eines Telegramms vor.

Den 1. Hauptvortrag hielt sodann Sup. Kreibitz-Wanzleben über „Unser Interesse an der Großstadtmision“, in deren Dienst er selbst längere Zeit gefanden. Dann sprach Frau Frz. v. Politz-Ballwitz-Dresden über die aktuelle Frage der hauswirtschaftlichen Erziehung unserer Frauen. Der vorgeschriebene Vortrag wegen konnten nur noch einige Debatteer zu Worte kommen, die im Wesentlichen ihrer vollen Uebereinstimmung mit dem aus eingehender praktischer Mitarbeit geschöpften Vortrage Ausdruck gaben. Mit Gebet und Segen des D. Jacobi schloß die Tagung. Den 2. gemeinsamen Essen und ein Spaziergang ins Gehege vereinigten noch eine große Schar der Gäste, soweit nicht die Witterung schon einführte hatte. — Die Tagung in Nordhausen hat wieder einmal den Beweis dafür erbracht, wie lebendig das Interesse für die berufliche Arbeit des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und seine Frauenhilfe in Sachsen-Anhalt ist.

Von Nah und fern.

× Eine falsche Französin Der verstorbenen Oberbürgermeister Schmidt in Dortmund wurde u. a. ein Kranz getragen, dessen Aufschriften mit einem W und einer Krone versehen waren, so daß man allgemein annahm, es handle sich um eine Spende des Kaisers. Wie demgegenüber jetzt bekannt wird, rührte der Kranz nicht vom Kaiser her; er war von einer Dortmunder Blumenhandlung ohne Genehmigung angefertigt und wurde von eigenen Angehörigen im Zuge mitgeführt.

Der Ziergarten in Vörsen war laut amtlicher Feststellung um die Mitte des Oktober (namlich 2. Oktober) durch Frost (28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober) 24 (23) junger Klee 2,8 (2,6), Winterklee 2,6 (2,5), Spitz 2,6 (2,2), Roggen 2,5 (2,6), Waps und Hülsen 2,5 (2,4). — In den allgemeinen Bemerkungen der „Statistischen Corr.“ heißt es u. a.: Nach einer langen Regenzeit ist in der abgelaufenen Vegetationsperiode warmes und sonniges Wetter eingetreten. Ganz bereinigt werden falsche Klänge 2000. Das Sommergetreide ist jetzt mit ganz geringen Ausnahmen eingetrocknet. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange; teilweise ist sie bereits beendet. Die Frucht selbst wird verschiedentlich beurteilt. Über Fruchtmengen wird allgemein gefaßt; sie sind nicht entsprechend genug gewesen und faulen stark. Auch die Gerste zeigen vielfach Mängel. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß die Kartoffelernte besser ausgefallen ist, als im September erwartet wurde. Mit der Ernte der Ziergräser wurde begonnen. Die Frucht ist gut und hat reichlich Zuckergehalt, teilweise bis zu 17 Prozent. Der junge Klee sieht meist sehr üppig. Viehschlachtfach hat der Klee durch Lagerung der Feuchtheit gelitten, am meisten jedoch unter Mähdresch. Dieser ist reichlich und in guter Qualität geerntet. Die Weidung des Winterviehs ist infolge der günstigen Witterung weit vorgeschritten, Viehschlachtfach sogar schon beendet. Bereinigt sind bereits befallene Schläge wieder umgefrucht worden, weil die jungen Pflanzen sich in den von den Mäulen unterwühlten Boden nicht entwickeln konnten. Der Feld gelte oben angedeutet. Roggen und die Schilfrühe sind bereits eingetragenermaßen und zeigen einen guten Stand. Später gefähter Roggen leidet vielfach unter der Trockenheit. Von Weizen ist bisher wenig befallt. An Erntedrogen werden Schneiden, Dampfer und Matten genannt. Eine ganz besondere Plage bilden die Wäpfe. Viele sollen in geradezu erschreckender Weise abhandelt werden, und schon ege Verkünderungen angefertigt haben.

Ein vorgeschlagener Goldfund im Westfälischen, vorgeschlagene Kolonien haben bei der Baupolizei ständige Kämpfe auf seinem Wege zu einem Gegenstand der Droschke gefunden. In einer im Gebirge orientierten spaltenförmigen Urne wurde beim Nachgraben feine goldene Schlangengänge gefunden, die aus lauterem Gold hergestellt sind. Die Urne ist sehr klein und erinnert an die Pyramiden. Der Fund ist dem Museum für Völkerverkehr in Berlin angeboten worden.

× Ein Diktat unter dem Hammer. Das Wohnhaus des fälschlich in Schleswig verstorbenen Schriftstellers Hermann Heiberg gelangte dieser Tage dort zur Zwangsversteigerung. Beteiligt war es mit 75 000 M. Gebrüder von der Bräuer Heiberg, Biergenießer u. d. Heiberg, für welche Heiberg mit 35 000 M. Anteile an der Heiberg, der Fund ist dem Museum für Völkerverkehr in Berlin angeboten worden.

Angledfahr eines deutschen Schiffes. Das Hamburger Schiff „Berlmann“ von Lübeck in Südamerika, mit Schiffern belastet, ist in Hamburg angekommen. Während der Reise hat das Schiff neun Mann seiner Besatzung auf den Tod verloren. Drei Matrosen führten den einen schwachen Bester vom Wasser und waren jetzt tot. Bei Kap Horn wurde ein vierter

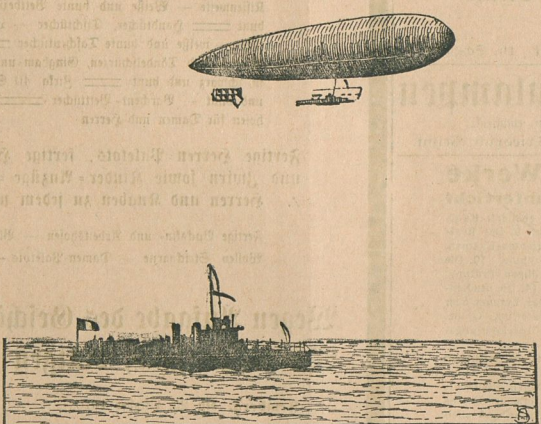
Mann durch eine Sturzes über Bord geworfen. Das Schiff wurde zum Galten gebracht, und acht Freiwillige besetzten ein Boot, um den Kameraden zu retten, sie konnten ihn aber nicht mehr erreichen und feierten unerschütterlich nach dem Schiff zurück. Bei der Rückkehr des Bootes lenkte es an der Schiffseite infolge des Sturmes, und fünf Mann der Besatzung wurden den Tod in den Wellen. Die übrigen drei wurden durch Taue, die über Bord geworfen wurden, gerettet.

× Die geflohenen Gewinne. Bei einem Einbrüche im Lokal des fruchtlichen Vereins in Wien wurden kürzlich Juwelen im Werte von 4750 Kronen gestohlen; es handelte sich um Gewinne, die für die Fluchtsteuer bestimmt

Eine verhängnisvolle Explosion. Aus New York wird gemeldet, daß die Kraftfabrik auf Green Point am East-Fluß infolge einer Explosion in die Luft geflogen ist. Sechs Feuerwehrlente wurden getötet und zwei tödlich verletzt. Unter den zweitausend Frauen und Mädchen, die in dem Gebäude bei der Arbeit waren, brach ein fürchterlicher Schrecken aus.

Luftschiffahrt. — Londoner Blätter teilen mit, daß die militärischen Behörden die Ankunft eines Luftschiffes aus Frankreich erwarten, das dort in aller Eile auf Bestellung der englischen Regierung gebaut worden ist. Das Luftschiff wird

Der „Clement-Bayard“ während seiner Fahrt über den Kanal.



Der „Clement-Bayard“, der kürzlich von Paris nach London fuhr, wurde während seines Fluges nach dem Ansetzeln von einem französischen Torpedoboot begleitet, das im Falle eines Unfalls den Insassen des Lenkbalkens Hilfe leisten sollte. Das

Luftschiff ließ in dessen das Torpedoboot rauch hinter sich und entzündete den Rücken der Schiffsbesatzung, die erst nach Dover kam, als der „Clement-Bayard“ schon lange über diese Stadt hinweg seine erfolgreiche Ausreise nach London fortgesetzt hatte.

waren. Nimmere ist es der Wiener Polizei gelungen, zwei bereits vorbereitete junge Leute, einen 18jährigen Hilfsarbeiter und einen 19jährigen Floristen, unter dem Verdacht der Teilnahme an diesem Einbruch zu verhaften. Der Haupttäter, ein ebenfalls schon verurteilter Hilfsarbeiter, ist inzwischen flüchtig geworden.

Das größte Schiff der Welt. Auf der Werft von Harland and Wolff in Belfast ist der für die Wältze-Steam-Schiffahrt Co. gebaute Dampfer „Olympie“, der mit 45 000 Registertonnen zurzeit das größte Schiff der Welt darstellt, glücklich von Stapel gelassen.

Unregelmäßigkeiten in der portugiesischen Wäpfe. In Lissabon hat sich der Direktor der staatlichen Wäpfe ergeben, als er die Aufforderung erhielt, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, um über seine Verwaltung Rechenschaft abzugeben.

PR. POLITIK BEFINDEN. Von einem Freunde der Familie des Grafen Tolstoi wird erklärt, daß zu Befürchtungen wegen des Befindens des Grafen Tolstoi nicht der geringste Anlaß vorliegt, denn der Dichter und Philosoph habe bereits wieder gearbeitet.

Der notleidende Vorkaufst Abb al Samsid. Aber dreihundert Diener und Bediente Abb al Samsid sammeln sich in Konstantinopel vor dem Finanzministerium und erheben lärmliche Beschuldigungen ihrer unverschämten Schwestern. Man mußte die Leute mit Berisparungen zu beruhigen, worauf sie sich langsam zerstreuten.

Als um 10 Uhr Joseph Nibel zum zweiten Male erscheint, sieht der Bankier immer noch bei Tisch und der Diener muß auch für den langwährenden Freund des Bankiers ein Geschick auflösen.

„Sagen Sie mich und offen Sie!“ sagt der Bankier, auf den Ernst ihm gegenüber deutend. „Mit Vergnügen nehme ich Ihre Einladung an, Herr Mühlberg!“ erwidert der Gauner und läßt sich mit freudig funkelnden Augen nieder. Seine Wäpfe fahren aber den reich gebeketen Tisch, über das tollbare Geschick, die verlockenden Delikatessen, die Weingläser, und er reißt sich die Hände mit einem leisen, heiseren Schreien. „Wachsam, Sie verstehen zu leben; Sie verstehen das Leben zu genießen“, flüstert er. „Ja, ich kann das auch von mir sagen, wertvoller Freund. Auch ich habe aristokratische Neigungen, aber es fehlt mir bisher der nervus rerum zur Ausübung derselben.“

„Sagen Sie und — schmecken Sie nicht,“ verweist ihm der Bankier seine Dienstfertigkeit. Sie werden hoffentlich so zufrieden und vernünftig sein, in Erwarte der Dienerschaft sich entsprechend zu benehmen.“

„O, bezorgen Sie nichts, Herr Mühlberg!“ Ihr Freund ist kein Tor, er weiß sich in jede Lebenslage und jede Situation zu finden. Barbon! Darf ich fragen, ob die junge Dame, die ich heute die Ehre hatte zu bemerken, Fräulein Mühlberg ist?“

„Nein, es war die Schwester des Herrn Major Köhner, den Sie ebenfalls gesehen haben“, antwortet der Bankier fast. „Der, trinken Sie diesen Steinberger Kabinett. Er wird Ihnen gutgehen.“

auf der Fahrt von Frankreich nach Aberdeen von einem englischen Offizier gefährt werden.

Ein Korrespondent des „Daily Chronicle“ hat von dem französischen Kriegsminister General Roussé endlich erfahren, weshalb sich seinzeitig (es mag ein halbes Jahr her sein) die Regierung von Paris gegen die Auslieferung des Luftschiffes „Clement-Bayard“ an England sträubte. Jetzt mag England den „Clement-Bayard“ ruhig behalten, soll General Roussé geäußert haben.

„Aber damals, als wir Schwierigkeiten gegen seine Auslieferung an England machten, hatte Deutschland alle möglichen Luftschiffe, insbesondere Zeppelins, und um das französische Volk zu beruhigen, befanden wir damals auf dem Verleihen des „Clement-Bayard“ in Frankreich. Inzwischen aber haben wir gelernt, daß wenn auch französische Luftschiffe den in je gelegten Vorstellungen nicht gerecht wurden, die deutschen auch nicht besser waren. Wie werden jetzt das die höchste Flugmaschine der Welt haben — etwa 40 bis 50 Flugmaschinen und zwölf leistungsfähige Luftschiffe —, wenn der „Clement-Bayard“ II bestimmt gewesen wäre, den Rhein statt des Kanals zu kreuzen, so würden wir wohl von unsrem Vortanzrecht Gebrauch gemacht haben.“

Der auf seinem verunglückten Amerikaner nach Europa so wunderbar gereitete Amerikaner William Lyette hat seiner Wandlung einem Berichterstatter gegenüber, er gerate nach einiger Zeit der Reise nochmals den Flug über den Ozean zu versuchen; einen Vorratsvorrat, der hinter dem Luftschiffe hersehele und so

„Eine ausgezeichnete Wein. Ein Gütertransport!“ schmeckelt der Gauner, während er das Glas in zwei Zügen leert. „O, es ist doch etwas Schönes um den Reichtum.“

„Schmeigen Sie lieber, es ist besser!“ sagt der Bankier leicht.

Joseph Nibel befolgt die Mahnung. Er ist mit der Bier und Ausdauer eines halb verhungerten Menschen und läßt den vorerfassenen Weinen alle Gerechtigkeit widerfahren.

Nach einer halben Stunde erhebt er sich mit einem tiefen Seufzer und nimmt mit bebendem Mund von den Resten der Wohlgeschicktes. Der Bankier führt ihn wieder nach seinem Zimmer und deutet dort auf den Zigarrenkasten.

„Nehmen Sie sich!“ Joseph Nibel wählt mit Kennerschaft und dumpf dann mit Behagen das süßliche Strauß. Auch der Bankier hat sich eine Havana angezündet.

„Eine gute Zigarre und ein guter Tropfen Wein, das ist meine Lebensform!“ bemerkt der Gauner, nachdem er sich bequemt in einen weichen Lehnstuhl gesetzt. „O, mein Freund, wie sehr lieb Sie zu beneiden!“

„Meinen Sie?“ entgegnet der Bankier begnügt mit bitterem Lächeln. „Doch kommen wir zur Sache. Was verlangen Sie von mir?“

Seine Benfartzeit fast aufgehoben, werde er aber nicht wieder benutzen.

Gerichtshalle.

Gräberberg. In dem Prozeß gegen die Gesellen des verstorbenen Rauhauers Sternickel, der sich bisher der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen weiß, ist von den Geschworenen das Urteil gesprochen worden. Es lautete, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, gegen Reinhold Biesch auf zehn Jahre Zuchthaus, vier Jahre Gefängnis und Einziehung unter Polizeiaufsicht — wegen verübter schwerer Raubes und des vollendeten schweren Raubes, bei dem ein Mensch getötet wurde. Wilhelm Biesch wurde freigesprochen. Sternickel hatte bekanntlich am 10. Juni 1905 in Gemeinschaft mit Reinhold Biesch in Plogwitz bei Löwenberg in Schlesien den greisen Wäpfermeister Knappe erschlagen und das Anwesen in Brand gesetzt.

Wien. Der vom Landgericht hatte sich der Bakteriologe Dr. Franz Gortner wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Lebens zu verurteilen. Dr. G. hatte vor zwei Jahren, als er am Gernowitzer Universitätslaboratorium tätig war, Versuche mit Roggengallen gemacht. Bei einem solchen Versuch zerbrach das Glaschen. Der Inhalt ergoß sich auf den Boden. Dadurch wurden zwei Beamte des Laboratoriums angefaßt und fanden bald darauf an Kanterod. Dr. G. ließ sich beteiligen, daß er die Anfertigung der Gallen in der Glasröhre schon bereits geteilt und unfähig. Der Staatsanwalt machte ihm den Vorwurf, daß er den Beamten des Laboratoriums verheimlicht habe, daß es sich bei den Versuchen um Roggengallen handelte. Die Sachverhalte beschuldigen die Anfertigung des Dr. G., worauf er freigesprochen wurde.

Petersburg. Vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde eine Frage die auch in Deutschland seit ihren Finanzgeschäften mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Witte befaßte Schriftstellerin Gaja D. Schabetska wegen Verleumdung des früheren Ministers des Äußeren, jetzigen Botschafters in Paris, Sismölet, durch einen (schönen Artikel in der „Ruskoje Snaatje“, betitelt: „Über die Vergangenheit“ von Gaja Schabetska verurteilt. Die Verhandlung ging teilweise unter Auswirkung der Öffentlichkeit vor sich. Die Angeklagte wurde zu 100 Rubel Geldstrafe oder einem Monat Arrest verurteilt. Sie will die Strafe ablehnen.

Buntes Allerlei.

PR. Die zweite Wäpfe. In seiner Saiten hat es bisher an Abenteuerlichkeiten gefehlt, die die Dame von Gie unheimlich für eigen machen mußte, wenn sie etwas gelten wollte. Auch dieses Jahr weist die Wäpfe aus; sie kommen natürlich von Paris nach London. Aus der Saitenart kommt das Wäpfe am Titel, das ganz (schön) gefäht ist, dessen Beruf aber nur noch darin besteht, an langer, goldener Kette am Hüftel herunter zu hängen. Nach vergeblichen in aber die Wäpfe, die uns von der Schulbank die Wäpfe abenden soll. Unter ihrem Zeichen dürfte der Kniefall vor dem (schönen) Gesicht die höchsten Redore erreichen, denn es ist nicht zu arguemen, daß eine Dame von Wäpfe uns den Fuß unter die Nase hält, damit wir die Zeit abenden können. Auch England ist nicht müßig geblieben, denn in London (auch die ersten Wäpfe) des von jenem des atlantischen geschlossenen Spielens auf. Da ist erheben der lebende Wäpfe, der mit einem Ventilator versehen ist, um einen kleinen Wäpfe Luft zu versorgen, an dem man sich die ganzen Wäpfe werden soll. Dieser gibt es den Familienmitgliedern, der sich etwa nicht durch große Dimensionen auszeichnen, sondern auf den lediglich auf der Innenseite die Wäpfe der Familienangehörigen, auf Seite der Wäpfe selbst. Die Trägerin dieses Schirms führt auf diese Weise stets ihre ganze Familie im Wäpfe (pagieren).

„Als ich Sie heute am Paradebilde erblickte, sagte ich mir: Jetzt bist du geboren. Joseph! Jetzt hat die Welt ein Ende!“

„Sprechen Sie offen. Welches sind Ihre Wäpfe?“ verriet der Bankier mit finsternem Stirnrunzeln.

„O, meine Wäpfe sind bescheiden, beschleiere!“ sehr bescheiden. „Ich habe bisher gelebt wie ein Hund, und ich möchte nun auf meine alten Tage, wo man seßhaft wird und das Gerummeln fort hat, leben wie ein Mensch. Nicht wahr, das ist nicht zu viel verlangt?“ Der Bankier antwortete ungeduldig die Wäpfe.

„Wie?“ fragte er.

„Ich will unabhängig leben.“ führt der Gauner fort. „Nicht etwa ist die Sie O nein, so weit verleihe ich mein Gerechtigkeit nicht. Sie sind ein Millionär. Nicht wahr?“ Sie haben mehrere Millionen im Vermögen?“

„Was soll das Gerechtigkeit?“ führt der Bankier bodenständig auf. „Sie sollen erhalten, was Sie verdienen. Ich stelle aber die Verbindung, daß wir uns nicht mehr kennen, daß Sie nicht wieder aufpassen.“

„Sie haben zu beschließen, denn Sie haben die Macht des Reichtums.“ erwidert der Gauner mit Grinsen. „Lassen Sie stehen, Herr Mühlberg, was ich zunächst brauche.“ Es werden verschiedene Laufend nötig sein, glaube ich.“

Der Bankier steht auf und schreibt an seinem Bilde eine Anweisung. Er legt sie dem Gauner auf den Tisch mit den kurz herbeigekommenen Worten: „Lassen Sie sich die Summe bei der Firma ausgeben. Sie wird kommen, denke ich!“

Freitag den 28. Oktober, vorm. 10 Uhr

folten im Stadtfest Niemitz meistbietend verkauft werden:

- 109 rm Stockholz
- 210 rm kieferne Roll- und Knüppelholz
- 40 kieferne Langhauften

Der Verkauf beginnt mit dem Stockholz.

Montag den 31. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr

- 107 kieferne Bauflämme
- 1 Eiche und 10 eichen Steile.

Sammelpfad in der Ziegelstr.

Kemberg, den 24. Oktober 1910.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Elektrische Taschenlampen

Dauerbatterien, Birnen, Leitungsdräht, Elemente usw. empfiehlt
Friedrich Heym.

Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der geübte Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterrichtslehren wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins Kleinste nachgehakt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Der Kampf gegen die Schundliteratur

ist eine der Hauptaufgaben, die sich die
Bibliothek August Scherl

gestellt hat. Sie bringt nur Werke erstklassiger Autoren und leitet den Leser von den einfachen Erzählungen zu den Meisterwerken der Weltliteratur empor. Leihgebühr pro Band und Woche 10 Pf., ins Haus gebracht 15 Pf.

Ausgabestelle für Kemberg:
Richard Arnold ** Buchdruckerei.

Steingutwaren

von Billeray & Voh, Dresden, bestes deutsches Fabrikat
als Teller, Schüsseln, Kompotieren
in allen Größen und verschiedenen Formen.
Waschgarnituren, Toiletteneimer etc.
empfehlen zu billigen Preisen
Friedr. Heym.

Grundstück

(Burgstr. 28) sowie einen Kautorei-Garten und einen Vögel-Wiese zu verkaufen.

D. Müller, Schönsteinergemeister.

1 gutehaltener Eiserosen mit Radelenschloß und eine fast neue Kinder-Bettstelle ist zu verkaufen Wittenbergerstr. 42.

Neue Gemüse-Konserven

als
Junge Schnitt-Bohnen,
junge Bred = Bohnen,
la junge Erbsen, junge
Gemüse = Erbsen,
Spargel = Enden, Bred =
Spargel.

Gemüse = Allerlei,
empfehlen
C. G. Pfeil.

Vitriol

zum Weizenfäulen
empfehlen
Wilhelm Becker.

Flechten

essense und trockene Schuppenflechte
stroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinwaschen, Reibgeschwüre, Aderbeine, bise Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten Medizin
Rino-Salbe
Bestandteil. Dose M. 1, 15 u. 25.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Pa. Schuber & Co., Weinhöhlen-Dresden.
Fälschungen wie man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Strychninweizen

(stark vergiftet)
zur Vertilgung von Feldmäulen, zu
haben in der
Apothek.

Total-Ausverkauf

Schwarze und farbige Kleiderstoffe — Schwarze seidene Kleiderstoffe
Blusenstoffe, Musselins, Satins, Blandbrat — Inlett in Bett-
und Kissenweite — Weiße und bunte Bettbezüge — Bettdecken in weiß und
bunt — Handtücher, Tischtücher — Leinen, Halbleinen — Hemden-
tuche — weiße und bunte Taschentücher — Neue Sachen in Blouen-
Nieder- und Tändelschürzen, Gingham- und Tändelschürzen, Kinderschürzen
in schwarz und bunt — Circa 40 Stück Hemdenbarchente in weiß
und bunt — Barchent-Bettlischer — Fertige Hemden und Unter-
hosen für Damen und Herren — Kinder- Leibschonjen

Fertige Herren-Paletots, fertige Herren-Anzüge in Buckskin
und Zwirn sowie Kinder-Anzüge — Winter-Zoppen für
Herren und Knaben zu jedem nur annehmbaren Preise

Fertige Buckskin- und Arbeitschonen — Blaue Monteur-Jacken und -Hosen
Wollen, Strickgarne — Damen-Paletots — Kinder-Jackets u. Kapotten

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämtliche
Waren zu ganz billigen Preisen ausverkauft

Kemberg, den 25. Oktober 1910.

W. Weilen

Sichere Existenz

für Herbst und Winter
bietet der Alleinvertrieb ein konkurrenzloses im Inn- u. Auslande
patentamtlich geschützten
Massenbedarfsartikels
Spielend leicht verkäuflich. 200%
Verdienst. Grösste Absatzmöglich-
keit. Laden od. Fachkenntnis nicht
nöt. D. Alleinvertriebsrecht kostet
nur M. 125.—

f. d. Amtsg.-Bez. Kemberg, Grünhainichen und Schmiedeberg
Wer über die obige Summe ver-
fügt u. diese äusserst reelle Sache
übernehmen will, sende gef. Off.
unter L. B. 435 an Rudolf Mosse
in Planen 1. Voigtl.

Rübenfakt, Wuzgewürz, Salicyl, Bergamentpapier

empfehlen äusserst preiswert
W. Becker, Wittenbergerstr. 19.

Neue Gemüse- und Früchte- Konserven

in hochfeinen Qualitäten
empfehlen zu billigen Preisen
August Guhn.

Feinestes Pflanzenmehl, Kunsthonig, Speizeisweibeln,

einen Posten gebrauchte Säcke
für Kartoffeln und Getreide
empfehlen
J. G. Glaubig.

Zigaren, Zigaretten

in reicher Auswahl und vorzüglichen
Qualitäten empfiehlt C. G. Pfeil.

: Konserven :

Frisch eingetroffen:
Sämtliche Gemüse und Obst-
Konserven. Ich empfehle dieselben
zu den jeweils billigsten Tagespreisen,
Paul Schwarze,
Inh. Hermann Krüger.

ff. Schweizerkäse

ff. Tilsiterkäse, ff. Lim-
burgerkäse, ff. Landkäse
Paul Schwarze, Inh. Hermann Krüger.

Bürger-Verein Morgen Dienstag Berammlung Der Vorstand.

Preuß. Krone.

Sonntag den 30. Oktober
Tanzmusik

wozu freundl. einlad. Max Schneider.

Matschkeller

Sonntag den 30. Oktober
Kirmes
wozu freundlichst einladet
A. Schröder.

Sonntag den 30. Oktober ladet zur Kirmes

freundlichst ein
Ernst Bachmann.

Alle Sorten Därme
find z. Schlachten wieder eingetroffen.
R. Krausemann.



Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute nach-
mittag 2 Uhr unsere geliebte Mutter, Großmutter,
Schwester und Schwiegermutter

Frau verwitwete Sanitätsrat
Otilie Lübeck geb. Weber

in ihrem 85. Lebensjahre nach schwerem Leiden durch-
einen sanften Tod heimzurufen

Kemberg (Bez. Halle), den 22. Oktober 1910

- Max Lübeck
- Helene Schütz geb. Lübeck
- Else Diesterweg geb. Lübeck
- Marie Lübeck geb. Steglitz
- Adolf Schütz, Propst und Superintendent
- Dr. Adolf Diesterweg, Sanitätsrat
- Elisabeth Scheffer geb. Schütz
- Käthe Schütz
- Bürgermeister Dr. jur. Scheffer

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. d. M., nach-
mittags 3 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.